

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinspalt. Zeile
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Auction.

Künftigen 11. October 1879, von Vormittag 9 Uhr ab,

sollen an hiesiger Amtsgerichtsstelle 2 Säcke Hopfen, eine Partie Fässer von verschiedener Größe und Güte, 4 1/2 Centner Malz, 1 Centner Farbenmalz, 1 Eischwimmer, eine Partie Korke, eine Partie Spunde, 1 Feie, 1 1/2 Faß Pech, Möblement, Kleidungsstücke, einige Kister weißer Tafonett, eine Partie gestickte Kragen, 2 Rollen Papier, sowie verschiedenes Küchengehir gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden, was hiermit bekannt gemacht wird.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

am 29. September 1879.

J. B.: Gyrtig.

R.

Deutsch-österreichischer Handelsvertrag.

Ar. C. Die neu besiegelte Freundschaft Deutschlands und Oesterreichs hat sofort zu einem Unterpfaunde geführt, das Deutschland darbringt, um seine gute und treue Gesinnung für Oesterreich zu verbürgen. Besteht das eigentliche Wesen der Wirthschaftsreform, die jetzt bei uns ins Leben tritt, darin, daß wir uns unsere Zollgesetze allein machen und uns durch Handelsverträge, die stets Opfer erfordern, nicht verkümmern lassen, so soll zu Gunsten Oesterreichs aus zunächst politischen Gründen eine Ausnahme gemacht werden. In Wien ist zwischen Bismarck und Andrassy der Gedanke an einen Handelsvertrag erörtert worden, durch welchen wir von unsern neuen Böllen in dem Verkehr mit Oesterreich wieder so viel herunterlassen, als dieses geneigt ist, uns an Zollerleichterungen zu gewähren.

Wir sind jetzt in einer vortheilhafteren Lage Oesterreich gegenüber, als dies vor zwei und drei Jahren der Fall war, wo wir mit jenem Reiche wegen eines Handelsvertrages unterhandelten. Durch unsere erhöhten Bölle haben wir jetzt, so zu sagen, einen Schatz, der reich genug ist, um davon etwas zu verschenken. Ehedem hatten wir, bei dem niedrigen Stande der Bölle, nichts mehr zu vergeben, um uns Gegenbegünstigungen anderer Staaten zu erkaufen, wir hatten uns schon in Zugeständnissen erschöpft und sollten in unserer Erschöpfung immer noch mehr hergeben.

Bei Handelsverträgen fuhr stets der am besten, der in seiner Handelspolitik bisher die wenigsten Zugeständnisse an Andere gemacht hatte, und ein Staat, der am längsten bei hohen Böllen verharret hatte, war gleichsam im Besitze eines unerschöpflichen Gnadenschatzes, durch dessen allmähliges Ausgeben, d. h. durch langsame Zollherabsetzungen, sich jener Staat alle möglichen Zugeständnisse der andern Staaten erkaufen konnte. Wer dagegen sich grundsätzlich und thatsächlich dem Freihandel mehr genähert hatte, wie unser Deutschland, der befand sich bald außer Besiß von Verschöpfungsmaterial; seinen Mantel hatte er fortgegeben, wie der heilige Georg, und er sollte, um sich von anderer Seite Zugeständnisse zu verschaffen, sich selber immer tiefer ins eigene Fleisch schneiden. Jetzt ist unser Verschöpfungsschatz wieder gefüllt und wir können Andern etwas bieten.

Wie es mit uns ohne denselben bestellt war, haben vor einem Jahre und früher die Unterhandlungen mit Oesterreich wegen Erneuerung des Handelsvertrages bewiesen. Da glaubte man, leichten Kaufes sich eine Ermäßigung der österreichischen Eisenzölle erhandeln zu können. Hatte doch Herr Delbrück bei unserer Ermäßigung und schließlichen Aufhebung der Eisenzölle erklärt, er erwarte von den andern Ländern ein gleiches Vorgehen und werde im Nothfalle dasselbe bei Erneuerung der Handelsverträge erzwingen. Kein Staat hat sich zur Nachfolge bereit gefunden. Oesterreich dachte nicht daran, wohlfeilen Kaufes seine Eisen-Industrie zu gefährden und sie der Concurrenz Englands, Belgiens u. s. w. Preis zu geben, welchen Staaten sämmtlich als vertragsmäßig meistbegünstigten die Wohlthaten der freien Einfuhr, und zwar ohne Gegenleistungen, zu Theil geworden wäre.

Das liegt jetzt nun anders. Wir können Oesterreich etwas bieten, ihm Erleichterungen und Begünstigungen aus unserm Schatze in den Schooß werfen, und dafür auch etwas von ihm erreichen, was wir vor zwei und drei Jahren nicht konnten.

Allerdings erfahren die durch die neue Wirthschaftsreform unterstützten Interessen des Schutzzolles durch die Zugeständnisse, die wir an Oesterreich ausnahmsweise zu machen geneigt sind, eine Beeinträchtigung. Man wird aber darauf rechnen können, daß solche Gefährdungen

wieder reichlich durch die Begünstigungen aufgewogen werden, die Oesterreich als Gegenleistung uns zu machen haben wird. Die politische Freundschaft zu Oesterreich wird uns nicht zumuthen, wirtschaftliche Opfer zu bringen, denen keine Gegendienste gegenüberstehen. Im übrigen schließt ein dauerhaftes, festes Verhältnis zu Oesterreich in sich schon einen großen Segen für unsere Industrie ein, der selbst einiger Opfer werth ist, denn es verbürgt den Frieden Europas, der dem deutschen Gewerbetreibenden gestattet, sich der Arbeit und dem Schaffensdrange ohne Besorgniß für eine Alles wieder aufs Spiel setzende Zukunft hinzugeben und der ihn hoffen läßt, daß der Druck, der auf Handel und Gewerbe nun schon Jahre lang schwer lastet, endlich einem allgemeinen Aufschwunge derselben Platz macht.

Tagesgeschichte.

— Straßburg. Der Oberpräsident von Möller bringt das folgende Handschreiben Sr. Maj. des Kaisers zur öffentlichen Kenntniß: Die Eindrücke Meiner diesmaligen Anwesenheit in Elsaß-Lothringen haben Mir zu Meiner lebhaften Genugthuung und Freude bestätigt, daß der innere Wiederanschluß dieses Landes an das deutsche Vaterland in erfreulichem Fortschritt begriffen ist. Es ist Mir und der Kaiserin und Königin, Meiner Gemahlin, überall ein Empfang bereitet worden, welcher unsere Erwartungen weit übertroffen hat, und welcher durch die sichtbare weitere Beteiligung in sehr wohlthuernder Weise Zeugniß von der freudigen Bewegung der Bevölkerung ablegte. Ich ersuche Sie, Meinen Dank zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, dem Ich gerne auch den Ausdruck Meiner Befriedigung für die allgemein entgegenkommende und gute Aufnahme der Truppen während der Uebungen hinzufüge. Ich verlasse Elsaß-Lothringen heute mit dem Wunsche für das fernere Gedeihen dieses schönen Landes und mit der erhöhten Zuversicht, daß einsichtsvolles Streben der Regierung und wachsendes Vertrauen der Bevölkerung beide bald mit einem festen Bande vereinigen werden. Weß, 26. Septbr. 1879. Wilhelm.

— Einen Artikel über die deutsch-russischen Beziehungen schließt die „Kr.-Ztg.“ mit der folgenden bemerkenswerthen Betrachtung: Wenn es wahr ist, daß man einen Traumwandler am schnellsten aus dem Banne, welcher ihn befangen hält, befreit, wenn man ihn beim Namen ruft, so ist es ja ein oft erprobtes Hilfsmittel der Bismarck'schen Politik, kritische Zustände rasch und gründlich dadurch in's Klare zu setzen, daß sie den Gegner auf seinen dunklen Wegen kräftig anruft und ihn nicht lange im Zweifel darüber läßt, wessen man sich zu ihm versehen zu müssen glaubt. Wenn irgend eine diplomatische Methode, so ist es diese, welche die Erhaltung des Friedens sichert, weil sie dem Gegner nicht Zeit läßt, sich zu eigenem Schaden und zur allgemeinen Gefährdung ernsthaft zu verstricken, während es vielleicht von vornherein nur waghalsige Gelüste waren, die, ohne ein klar bestimmtes Ziel im Auge zu haben, ihre Kraft erproben wollten. Jedenfalls — wenn nicht alle Zeichen trügen — weiß man jetzt in Rußland, daß man deutscherseits auf der Hut ist, und es wird sich bald zeigen, ob der Anruf dem Traumwandler in den betheiligten Kreisen ein Ende gemacht hat. Wir zweifeln nicht, daß dies geschehen ist, und daß man in Rußland, wenn bei den betreffenden Schürern erst das unwolkte Auge wieder die Kraft gewonnen hat, die europäischen Beziehungen nach ihrem realen Grunde und Inhalt zu verwerthen, das Bedürfniß lebhaft genug werden wird, die erprobte Freundschaft Deutschlands nicht durch groteske Ansprüche auf das Spiel zu setzen.

In den Kreisen der russischen Regierung herrscht eine sehr lebhaftere Bewegung. Das Wiedererscheinen des russischen Gesandten in Athen in Berlin, welches er vor kaum 10 Tagen auf der Reise nach Petersburg berührt hatte, hat zweifellos eine politische Bedeutung. Der Gesandte war kaum in Berlin angekommen, als er sich auch nach der russischen Botschaft begab, um dort längere Zeit wiederholt mit dem Botschafter zu konferieren. Ferner wird der russische Domänenminister Walnjev demnächst in Berlin erwartet, ein Mann, der bekanntlich einen sehr gewichtigen Einfluß am russischen Hofe besitzt.

Dem „Deutschen Montagsblatt“ zufolge verlautet gerüchtwaise, Fürst Gortschakoff werde auf der Rückreise nach Petersburg Berlin passieren und sich daselbst einen Tag aufhalten. Er soll bei dieser Gelegenheit vom Kaiser Wilhelm in Privat-Audienz empfangen werden. Die „Times“ will sogar wissen, Fürst Gortschakoff werde auf den Wunsch des Czaren mit dem Fürsten Bismarck in Berlin zusammentreffen.

Dem Emir von Afghanistan ist der Aufenthalt inmitten der aufständischen Truppen so gefährlich geworden, daß er von zwei Uebeln das kleinere erwählt und sich unter englischen Schutz gestellt hat. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Simla vom Sonntag: „Jasub Khan ist gestern Abend in Begleitung eines Sohnes mit einem Gefolge von 45 Personen und unter Escorte von 200 Mann beim General Baker in Kushi eingetroffen. Der Emir hatte zuvor um Aufnahme brieflich gebeten. In Kabul herrscht vollständige Anarchie; die Thore der Stadt sind geschlossen. General Roberts ist mit drei Regimentern nach Kushi aufgebrochen.“ Die englischen Heerführer werden sich wohl diese Anarchie in Kabul zu Nutzen machen. Wie die „Daily News“ aus Allahabad melden, rücken die englischen Truppen in aller Eile vor, der Einmarsch in Kabul wird gegen den 5. October erwartet. Ob Widerstand seitens der Afghanen erfolgt, gilt als zweifelhaft, die Aufständischen entbehren auch nach dieser Meldung der Führer und einer festen Organisation. Der Vortheil, der den Engländern aus einer Desorganisation der Aufständischen erwächst, ist gewiß nicht zu unterschätzen.

Locale und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 1. October. Mit dem gestrigen Tage trat Herr Amtsrichter Landrock, welchen Se. Maj. der König durch Verleihung des Ritterkreuzes I. Classe des R. S. Albrechtsordens ausgezeichnet hat, in den wohlverdienten Ruhestand. Nachmittags verabschiedete sich derselbe von seinem Personal, welches ihm als Andenken einen silbernen Pokal überreichte. Herr Amtsrichter Landrock hat den ganzen Zeitraum von 23 Jahren in unserer Stadt amtiert und wird die Bürgerschaft der gerechten und gewissenhaften Amtsführung des verdienten Beamten eingedenk sein. — Heute Vormittag fand durch den von Se. Maj. dem König zum Amtsrichter bei hiesiger Kgl. Amtsgericht ernannten Herrn Peschke, zeitiger Amtsrichter in Naumburg, die feierliche Verpfichtung des Personals der gedachten Behörde statt. — Wenn wir an dieser Stelle noch der Achtung und Liebe gedenken, welche sich der nun in Ruhestand getretene Herr Amtsrichter Landrock auch in seinem außeramtlichen Leben jederzeit erworben hat, so ist es uns gleichzeitig eine aufrichtige Freude, daß derselbe auch für die Zukunft noch unter uns weilen wird. Ebenso wohlthuend ist uns aber das Gefühl, daß der Nachfolger des Hrn. Amtsrichter Landrock, Herr Amtsrichter Peschke, in so erhebender Weise in seinem früheren Wirkungskreise Anerkennung gefunden hat. Wir hoffen, daß auch die hiesige Einwohnerschaft ihm seine Sympathie entgegen tragen werde und heißen ihn daher in seinem neuen Wirkungskreise herzlich Willkommen!

Eibenstock, 1. October. Am letztvergangenen Sonntag fand im „Sächsischen Hofe“ zu Wolkenstein unter zahlreicher Theilnahme die diesjährige ordentliche Generalversammlung des „Erzgebirgs-Vereins“ statt. Zum ersten Punkt der Tagesordnung gelangte der Jahresbericht über die Thätigkeit des Gesamtvorstandes sowie der einzelnen Zweigvereine zur Berlesung, aus welchem sich ergibt, daß der Verein in dem Zeitraum der letzten 8 Monate um das Doppelte der bisherigen Mitgliederzahl gewachsen ist. Ohne die stattliche Anzahl von ca. 60 neu Angemeldeten zählt der Verein zur Zeit 777 Mitglieder, welche sich auf nachverzeichnete Zweigvereine folgendermaßen vertheilen:

Schneeberg-Neustädtel	121	Mitglieder
Eibenstock	87	„
Glauchau-Waldenburg	85	„
Schwarzenberg	68	„
Löbnitz	67	„
Schönheide	59	„
Wolkenstein	59	„
Kirchberg	52	„
Lengsfeld i. G.	50	„
Marienberg	43	„
Dippoldiswalde	32	„
Schlema	28	„
Johanngeorgenstadt	26	„

Sa. 777 Mitglieder.

Der Verein Hartenstein mit 15 Mitgliedern ist in dieser Zusammenstellung nicht mit begriffen, da die Jahresbeiträge bis zum Rechnungsabschlusse noch nicht eingegangen waren. Den meisten Zuwachs an neuen Mitgliedern hat nach Eintritt der neu Angemeldeten Schwarzenberg aufzuweisen, dessen Mitgliederzahl dann auf 104 steigen würde. Eibenstock ist somit der Mitgliederzahl nach in die 3. Rangstufe getreten, indem es seit vorigem Jahr durch Schneeberg-Neustädtel und Schwarzenberg

überholt worden ist. — Bezüglich der Steuer an den Hauptverein wurde beschlossen, ebenfalls wieder 25% der Jahresbeiträge zu bewilligen. Der Gesamtvorstand in Schneeberg wurde durch Acclamation wiedergewählt. Als Ort der Generalversammlung im Sept. n. J. wurde Eibenstock bestimmt. Ferner wurde beschlossen: für den Zweigverein Schwarzenberg 200 Mark aus der Hauptkasse für den Thurmbau auf der Bernsbacher Höhe zu bewilligen; Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg um Uebernahme des Protectorats für den Verein unterthänigst zu bitten, welcher dasselbe für den Verein der sächsisch-böhmischen Schweiz bereits schon früher angenommen hat; für sämtliche Mitglieder ein gemeinschaftliches Vereinszeichen aus Neusilber (einen Tannenast darstellend) anfertigen zu lassen, welches bei Versammlungen und Ausflügen nach außerhalb als Erkennungszeichen getragen werden soll. Ferner sollen auch sämtliche angestellte Führer mit gleichen Messingbildern versehen werden, welche den Ortsnamen und die betreffende Nummer enthalten. In Bezug auf die jährlichen Beiträge wurden 3 Mark pro Mitglied auch ferner beibehalten, doch sollen dieselben vom nächsten Jahre ab gleich nach Beginn des Kalenderjahres zur Einnahme gelangen.

Dresden. Die bisher als die „egyptische Augenkrankheit“ bezeichnete, an den Schülern vieler Dresdner Schulen beobachtete Augenentzündung wird von sachmännischer Seite neuerdings als eine durchaus ungefährliche granulöse Bindehautentzündung dargestellt, die so wenig mit der gefürchteten ägyptischen Augenkrankheit gemein habe, wie ein Magen- oder Darmkatarrh mit der asiatischen Cholera.

Zwickau. Am 27. v. M. Abends in der 7. Stunde hat ein 11 $\frac{1}{2}$ -jähriger Knabe hier in der Wohnung seiner Pflegeeltern durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Schwermuth über den Verlust seines Vaters scheint den unseligen Gedanken des Kindes gegeist zu haben.

Am 15. Septbr. rückte eine Zigeunercarawane, bestehend aus 50 Personen mit 5 Wagen, in Kämmerwald bei Sayda ein und wollte dort verweilen. Nach einigen Stunden Aufenthalt, die sie in einer Restauration verbrachten, wurden sie aber durch den Gemeindevorstand nach Sayda gebracht. Nach ihrem Weggange gewährte der betreffende Restaurateur, daß ihm 300 Mark an seiner Kasse fehlten. Die Nachricht von dem noch in der Nacht zu erwartenden Besuch war schneller nach Sayda gelangt, als die Zigeunercarawane selbst und man rüstete sich in Sayda, dieselbe zu empfangen. Gegen halb 11 Uhr gab die freiwillige Feuerwehr das Sammelsignal und bald hatte diese Corporation auf dem Sammelsplatze sich eingefunden. Als die Zigeuner eingetroffen, wurden die zur Carawane gehörenden Männer von der zuständigen Behörde vorläufig in die Frohnveste gebracht, die übrigen Personen aber, darunter viele Kinder, diese letzteren zum Theil ohne Bekleidung, im Gasthose zum schwarzen Hof untergebracht und von einer stärkeren Abtheilung der Feuerwehr streng bewacht. Des angezeigten größeren Gelddiebstahls in Kämmerwald war die Bande nicht zu überführen, und es wurde daher dieselbe am andern Tage polizeilich über die Landesgrenze transportirt.

Vermischte Nachrichten.

[Aus den Straßburger Manöver-Tagen.] Unweit Wolfsheim bemerkte der Kaiser während einer augenblicklichen Gesehtspause einen in die blaue landesübliche Blouse gekleideten, mit der Ehrenlegion und einigen Kriegs-Medaillen decorirten Mann von kühnem, energischem Gesichtsausdruck und mit einem hölzernen Stelzfuß, der alle Truppenbewegungen mit der schärfsten Aufmerksamkeit verfolgte. Er ritt an ihn heran und frug freundlich in französischer Sprache: „Wo haben Sie gedient und wo den Fuß verloren?“ Sich sofort gerade aufrichtend, militärisch salutirend und den Kaiser fest anblickend, antwortete der Gefragte lech: „Ich diente vierunddreißig Jahre als Korporal bei dem 2. Zuavenregiment, machte vierzehn Campagnen in Algerien, der Krim, in Italien und Mexiko mit und verlor den Fuß bei Sedan.“ „Da haben Sie viel durchgemacht, mein Braver,“ erwiderte freundlich der Kaiser. „Nun, es geht, Sire, es ist ein gutes Soldatenblut in unserer Familie, mein Vater diente über dreißig Jahre Napoleon le grand, ich lange Zeit Napoleon III. und mein ältester Junge, der jetzt bei den Gardejägern in Berlin steht, wird, will's Gott, dem Kaiser Guillaume ebenfalls lange Jahre als Soldat dienen.“ — Der Kaiser, über diese Antwort sichtlich erfreut, fragte nun: „Kann ich Ihnen irgendwie dienen?“ „Merci, Monseigneur“, antwortete der Veteran, „ich erhalte eine gute Invalidenpension aus Paris und sonst verdiene ich mir noch Geld durch Korbflechten und Schnitzen hölzerner Schuhe, ich habe ein eigenes kleines Häuschen mit Garten und das genügt für mich und meine Alte vollkommen und wir brauchen nichts.“ „Sie sind ein seltener braver Mann, und ich habe mich gefreut, Sie kennen gelernt zu haben,“ sagte der Kaiser, beim Fortreiten freundlich grüßend. „Merci, Sire, die Ehre war ganz auf meiner Seite,“ entgegnete der höfliche Elsäßer.

Ein grauenvoller und schrecklicher Mord wurde in der Nacht vom 23. zum 24. September an dem Getreidehändler Fr. Kühn in Eckardtsberga in Th. und an dessen ältestem Sohn und Tochter vollführt. Zimmerleute, welche am Mittwoch früh zur Arbeit ins Haus kamen, fanden Vater und Sohn mit eingeschlagenen Schädeln, die Tochter durch 3 scharfe Beilhiebe in die Stirn schwer verwundet, aber noch am Leben, in ihren Schlafzimmern, welche durch die noch in ihren Betten befindlichen Erschlagenen einen grauenhaften Anblick darboten. Die

Ursache dieser verruchten That ist noch in tiefes Dunkel gehüllt. Der zweite Sohn, welcher mit im Hause des Vaters lebte, ist seit dieser Nacht verschwunden; ob hier noch ein vierter Mord vorliegt — oder ob dieser Sohn zum Mörder an Vater und Geschwister wurde, kann leider noch nicht festgestellt werden, da derselbe bis heute nicht aufgefunden ist. Ein mit Blut überlaufenes Hemde von ihm, welches vor dem Bette des Vaters gefunden wurde, giebt zu allerhand Vermuthungen Anlaß. Aus welcher Ursache dieser Mord geschehen, ist kaum zu denken, da ein Raubmord nicht vorliegt. Das im Hause befindliche Geld, über 3000 Mark, wurde von den Gerichten vorgefunden, es sollen nur etwa 200 Mark fehlen. Der betreffende Sohn, welcher verschwunden ist, steht in sehr gutem Ruf, so daß die Geschwister sich sein Verschwinden nicht enträthseln können. — Nach dem Ausspruch des Arztes ist Hoffnung vorhanden, daß die Tochter mit Gottes Hilfe am Leben erhalten wird. Vater und Sohn wurden am Donnerstag Nachmittag unter großer Theilnahme der ganzen Stadt und der aus Nah und Fern gekommenen Verwandten beerdigt.

Die Wiener bereiten wieder einen neuen Festzug vor. Am 12. September 1883 soll nämlich dort der 200jährige Gedenktag der Befreiung Wiens von der Türkenbelagerung gefeiert werden, wozu u. A. auch große Volksfeste veranstaltet werden sollen. Meister Matart will den demwürdigen Kampf um Wien durch lebendige Darstellung wieder für das Auge der Zeitgenossen aus der Vergangenheit herauf-rufen; es soll ein förmliches Manöver zu diesem Zwecke stattfinden, das in großem und streng historischen Stile ein farbenreiches Bild jenes sturmbewegten Septembertages bieten würde. Nach dem Siege soll sich ein großer Zug mit Gefangenen, mit Türken und Türkinnen, sowie mit den erbeuteten Trophäen, Waffen und Fahnen nach dem neuen Rath-hause bewegen. Man will hier dieselben Trophäen übergeben, welche jetzt im Zeughause sich befinden, und die sodann im neuen Stadtpalaste Platz finden sollen. An dem Festmanöver dürften auch jene Regimen-ter in alter Kriegstracht Theil nehmen, deren Vorgänger unter Starhemb-berg's Leitung die Belagerung mit erlebt und den Sieg erkochten halfen. — [Sonderbares Schönheitsmittel.] Frä. Auguste P. arbeitete schon seit zwei Jahren in der Fabrik des Herrn F. in der R. Straße zu Berlin. Sie sah die Woche über am Arbeitstisch und gummirte Couverts, nahm am Sonnabend ihren Lohn in Empfang und ging am Sonntag mit ihrem Wilhelm zum Tanz. Sie unterschied sich also in nichts von ihren Arbeitcolleginnen, nur in einem Punkt hatte

sie ihre Eigenheit — sie litt nämlich an sonderbar pünktlichen Zahn-schmerzen. Diese kamen stets Sonnabend Nachmittag und vergingen in der Nacht zum Sonntag. Während dieser Zeit sah man Auguste mit verbundenem Kopfe einhergehen. Der Prinzipal wie die Arbeiter wunderten sich selbstverständlich, daß die Zahnschmerzen sich so militärisch pünktlich einstellten, und der Prinzipal beschloß, deshalb sich Aufklärung zu verschaffen. Als an einem Sonnabend Abend Auguste mit verbun-denem Gesicht in Gegenwart aller Colleginnen ihren Lohn forderte, sprang der Prinzipal auf sie zu und riß ihr das Tuch vom Kopfe. Zu ihrem Erstaunen erblickten nun alle Anwesenden zwei große Pflaster auf den Wangen. Auf vieles Drängen beichtete Auguste mit Thränen in den Augen: „Herr Gotte doch — was ist denn am Ende dabei. Damit ist mir alle Sonnabend zwei Genspflaster auf.“ Probatum est.

— Berlin. Die „Vossische Zeitung“ vom 3. Septbr. cr. schreibt: „Wie uns die Herren Brandt und v. Rawrocki mittheilen, ist die Be-schlagnahme der von der Firma Schirmer, Blau u. Co. hergestellten Kurbel-Maschinen bisher nicht aufgehoben worden.“ — Wir geben un-fern Lesern diese Notiz, weil vor Kurzem eine entgegengesetzte durch die Tagesblätter ging.

Ständesamtliche Nachrichten

vom 24. bis mit 30. September 1879.

Geboren: 237) Dem Handarbeiter Gottlieb Edwin Reichsner eine Tochter. 238) Dem Bordruker Ernst Friedrich Glier eine Tochter. 239) Der unverehel. Tambourierin Hedwig Bianchi ein Sohn. 240) Der unverehel. Aufpasserin Wil-helmine Albertine Müller eine Tochter. 241) Der unverehel. Ausschneiderin Emilie Marie Auerwald eine Tochter. 242) Dem Handarbeiter Friedrich Louis Dörfel eine Tochter. 243) Der unverehel. Marie Schädlich eine Tochter. 244) Dem Fleischer Albin Härtel ein Sohn. Aufgeboren: 41) Der Baccalaureus juris Friedrich Robert Frenkel in Leipzig mit Anna Emilie Antonie Reichel in Blauenthal. 42) Der Maschinenflicker Friedrich Ludwig Neubahn mit Johanne Friederike Herrmann hier. 43) Der Hand-arbeiter Friedrich Ernst Staab mit der Stepperin Wilhelmine Hulda Neufisch hier. Geschliedungen: 34) Der Schlosser Carl Ernst Siegel mit Pauline Friederike Rau hier. 35) Der Schuhmacher Friedrich Adolph Semmler mit der Tambourierin Friederike Emilie Schönfelder hier. Gestorben: 182) Der Deconom Heinrich Erdmann Köhler, 24 Jahre alt. 183) Des Bordrukers Ernst Friedrich Glier Tochter Nilda Hedwig, 6 Tage alt. 184) Der unverehel. Stepperin Emilie Erdmuthe Heymann Sohn Curt Bernhard, 9 Wochen alt. 185) Des Schuhmachers Gustav Adolph Horbach Sohn Gustav Adolph, 5 Monate alt. 186) Wilhelmine verehel. Schuhmachermstr. Herold geb. Schönfelder, 53 Jahre alt.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittag 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Brenn-Kalender

für die Gas- Straßenbeleuchtung in Eibenstock im Monat October 1879.

Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.		Dat.	Stück.	Uhr.	
		von	bis			von	bis			von	bis
1. und 2.	keine Beleuchtung.			14.	70	6	10	20.	70	7	10
3.	70	6	7		34	10	1		34	10	1
4.	70	6	8		18	1	4		18	1	4
5.	70	6	8	15.	70	6	10	21.	70	8	10
6.	70	6	9		34	10	1		34	10	1
7.	70	6	10		18	1	4		18	1	4
8.	70	6	11	16.	70	6	10	22.	70	9	10
9.	70	6	10		34	10	1		34	11	1
	34	10	1		18	1	4		18	1	4
10.	70	6	10	17.	70	6	10	23.	34	10	1
	34	10	1		34	10	1		18	1	4
11.	70	6	10		18	1	4	24.	34	11	1
	34	10	2	18.	70	6	10		18	1	4
12.	70	6	10		34	10	1	25.	18	12	4
	34	10	1		18	1	4	26. — 31.	keine Beleuchtung.		
	18	1	3	19.	70	6	10				
13.	70	6	10		34	10	1				
	34	10	1								

Mehrere geübte
Tambourirerinnen
sucht für ausdauernde Arbeit
Emil Reichsner.

Dr. Richters electromotorische
Zahnalsbänder
um Kindern das Zahnen zu erleichtern.
Das langjährige gute Renomme der Fabrik und
der immer sich vergrößernde Absatz derselben,
bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt
zu kaufen sind in Eibenstock bei
E. Hannebohn.



Richard Schnabel,
Kelpzig,
Wintergartenstraße Nr. 7.
empfiehlt
Theemaschinen, Kaffeemaschinen
für Private, Conditoreien u.
Kaffeewandner für Bahnhöfe,
Conditoreien u. Dampf-Kaffee-
Köcher, Spiritus-Kaffeebrenner,
Bitter-Kugel-Kaffeebrenner,
Kaffee- u. Gewürzmöhlen, Uni-
versal-Reibmaschinen, Mandel-
reiden, Familien-Federwaagen,
Tafelwaagen, Eierstaber und
Weinmähler.

Deutsches Haus.
Heute Donnerstag: Scat- u. Schafkopf-Abend.

**Ich wohne jetzt meiner
zeitherigen Wohn-
ung gegenüber, par-
terre links.**

**Dr. Penzel,
Schönheide.**

Alles Hüten auf unsern Grundstücken wird
hiermit bei gesetzlicher Strafe verboten.
Eibenstock, im Septbr. 1879.

**Frdr. Christ. Funck
Gottlieb Becher
Ernst Grossmann
August Brandt
Heinrich Wolf
Ernst Siegel.**

Für Hausfrauen.

Gebrauchte Gardinen werden gewaschen
und fein appretirt bei
**Hermann Francke,
Bleich- und Appreturanstalt in Plauen.**

Bremer Cigarrenfabr.-Commandite

Papierfabr.-Commandite

Max Dreverhoff, Treuen.

En-gros-Lager feinsten Bremer (nur aus
ausländischen Tabaken gefertigter) und **Import.**
Havana-Cigarren im Preise von 45 bis
600 Mk. 0/100.

Feste surrogatfreie Bad-Papiere.

Preiscurant und Proben zu Diensten.

Ein tüchtiger junger Mann
für's Comptoir findet Stellung. Schriftliche
Offerten unter Z. # 2 bittet man in der Expe-
dition dieses Blattes niederzuliegen.

1 Jahr Garantie!

Das Möbel-Magazin

von

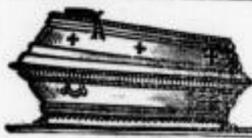
G. A. Bischoffberger in Eibenstock,
Langestraße 403,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in Vertikals, Buffet's, Secretäre, Wasch- und Kleiderschränke, Speise- und Küchenschränke, Wasch- und Nähtische, Conlissen, runde, ovale und Ertische, Bettstellen, Stühle, Kleiderständer, Spiegel, Gardinensimse, Pulttischel, Sopha's, Coucoufen und Matrazen, Schultrauzen und Reise-Effekten ic. zur gefl. Beachtung.

Sopha's von 12 Thlr. an, Matrazen von 6 Thlr. an.

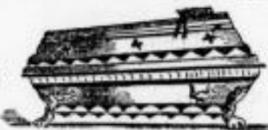
Hochachtungsvoll

G. A. Bischoffberger.



Särge

für Erwachsene von 4 Thlr. an
empfiehlt bei vorkommendem Bedarf



das Sarg-Magazin von
G. A. Bischoffberger.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab

Außere Leipzigerstraße No. 2,

Ecke des Schloßgraben = Weges und der Leipziger Straße (Moriz = Apotheke).
Zwickau, den 1. Octbr. 1879.

R. Matthes,
Zahnarzt.

Holzauktion auf Eibenstocker Revier.

Im Händel'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen

Mittwoch, den 8. October a. c.,
von Vormittags 9 Uhr an

die in den Forstorten: Zeißagefang, neuer Teich, Wallfischkopf und Conradshöhe in den Abtheilungen 5, 6, 7, 14, 37, 72, 74, 77, 78 aufbereiteten Ruß- und Brennholz, als:

600	Stück weiche Klöber	von 13-15 Ctm.	Oberst. und 3/8 Meter Länge,
282	.	16-22	.
29	.	23-32	.
4726	Stangenkl.	8-12	.
850	Reißt.	4	Unterst. 4
14	Kaummeter weiche Brennweite,	I.-III. Classe,	
130	.	Rollen,	I. u. II.
240	.	Neste,	
253	.	Stöcke,	

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbieten- den versteigert werden.

Wer die zu versteigernden Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter zu wenden.

Forstrentamt und Revierverwaltung Eibenstock,

am 27. September 1879.

Wettengel.

von Zentner.

Haus-Verkauf.

Mein im Crottensee belegenes Wohnhaus mit 3 heizbaren Stuben und sonstigem Zubehör, sowie den dazu gehörigen Garten u. 1 Ader Feld beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen sich an den Unterzeichneten wenden.

Christian Weigelt,
Eibenstock.

DANK.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres unvergesslichen Sohnes und Bruders, des Deconomen **Erddmann Köhldt**, sagen wir Allen, die den Berewigten im Leben wie im Tode ehrten, unsern innigsten, tiefgefühltesten Dank. Dank Herrn Dr. Hahsurther für seine liebevolle ärztliche Bemühung, uns den Theuren am Leben zu erhalten; Dank den edlen Freundinnen für den schönen Blumenschmuck; Dank den lieben

Nachbarn und Freunden, sowie der verehrlichen Gesellschaft „*Domilia*“ für die Veranstaltung der Trauergefänge, sowie Trauermusik; Dank dem geehrten „*Militärverein*“ für das bereitwillige Tragen zur letzten Ruhestätte; sowie endlich besondern Herzensdank Herrn Diaconus Begg für die trostreichen Worte am Grabe des Berewigten, sowie der zahlreichen Begleitung zur letzten Ruhestätte. Der Herr wolle Ihnen Allen ein reicher Vergelter sein und Sie vor solchen schweren Schicksalsschlägen gütigst bewahren.
Eibenstock, am Begräbnistage.

Die trauernden Familien Köhldt und Seidel.

Vorläufige Anzeige.

Nächsten Montag, den 6. October cr.:
I. Abonnement-Concert. Näheres in der nächsten Nummer dieses Blattes.
G. Oeser, Musikdirector.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

UNION.



Heute, Donnerstag:
Schwein-Schlach-
ten. Von Vormittag
10 Uhr an Wellfleisch, Abends frische Wurst und Bratwurst mit Sauerkraut. Auch findet von 8 Uhr an **Prämien-Kegeln** statt, und erlaube ich mir, dazu ganz ergebenst einzuladen.
A. Balthasar.

Ein exacter Sticker

findet noch dauernde Beschäftigung bei

Carl Lipfert.

G. Meichssner,

Eibenstock, Meinel's Restauration,
empfiehlt als Gelegenheitskäufe:

Mehrere 100 Stück **Wesfenlecke** von 50 Pf. an
Eine Parthie 1/4 u. 1/4 bunte

- Tücher . . . 2 Mt. . .
- blaue und bunte
- Strümpfe . . . 60 Pf. . .
- wollene große Socken . . . 40 . . .
- blaue u. bunte Schürz. . . 50 . . .
- blaue Schoof-Schürzen für Kinder und Erwachsene.
- billige Damen-Schawlchen.

Alle vorstehenden Sachen, um damit schnell zu räumen, **bedeutend unterm Kostenpreise.**

Ferner empfehle ich:

- hochfeine u. billige Damen-Schawlchen
- Cravatten-Tücher
- Damen- u. Herren-Cachenez

Damen-Confectionen

in Paletots, Havelocks, Jaquettes, Regenmäntel, Morgenkleider, Filzröcke ic. in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Muster-Lager

der neuesten Kleiderstoffe und dazu passender Besatz-Stoffe, bunter und schwarzer Seiden-Stoffe, desgleichen Sammete, Regenmäntel- und Jaquettes-Stoffe, Lamas u. Halblamas, Rock- und Jacken-Stoffe, Bettzeuge in weiß und bunt, Bett-Inlette in verschiedenen Breiten, Shirting, Chiffon, Halbleinen und Keimleinen in verschiedenen Breiten, Handtücher, gebleicht u. roh, Taschentücher, Plüsch-Pique u. gerauchte Barchende, sowie aller ins Schnitt-Warenfach einschlagender Artikel.

Alle an einem Tage bestellten Schnittwaaren können am nächsten Tage geliefert werden. Confectionen nach Maß schnellstens.

G. Meichssner
aus Schneeberg.

Dank.

Zurückgekehrt von dem Grabe unserer innigstgeliebten Gattin, Mutter, Tochter und Schwester, der Frau **Emilie Protz** geb. **Uhlmann**, fühlen wir uns gedrungen, Herrn Dr. Hahsurther für die Aufopferung, uns die Theuere am Leben zu erhalten, ganz besonders zu danken. Dank Herrn Pastor Böttrich für die trostreichen Worte am Grabe; Dank den wahrhaft treuen Freunden für die unerwartet erfolgte Trauermusik; Dank allen lieben Freunden und Bekannten für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie für die Schmückung des Sarges; innigsten Dank auch allen lieben Nachbarn und Bekannten von Nah und Fern, welche uns helfend und tröstend zur Seite standen. Gott möge Alle vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren.

Eibenstock, am Begräbnistage.

Die tieftrauernden Hinterlassenen:
Protz und Uhlmann.